

Calwer Wochenblatt



Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Die Einrückungsgebühren betragen 9 S für die vier-
spaltige Zeile oder deren Raum.

Sonntag, den 22. Juli 1882.

Abonnementpreis halbjährlich 1 M 80 S, durch
die Post bezogen im Bezirk 2 M 30 S, sonst in ganz
Württemberg 2 M 70 S.

Ämtliche Bekanntmachungen.

Calw. An die Stiftungsräthe.

Nachdem wiederholt die Wahrnehmung gemacht worden ist, daß die bei den Stiftungen innerhalb einer Verwaltungsperiode sich ergebenden Revenüen-Uberschüsse, obwohl solche dem Grundstod gehören, dennoch nicht immer dem Grundstods-Soll zugeschlagen werden, werden die Stiftungsräthe angewiesen, stets dafür zu sorgen, daß künftig diese Revenüen-Uberschüsse jedesmal gleich bei der Rechnungsstelle bezw. bei der Fertigung der Grundstods-Berechnung dem Grundstods-Soll der betreffenden Verwaltung zugeschrieben werden.

Den 17. Juli 1882.

K. gen. Oberamt.
Karl Land. Berg.

Die K. evang. Pfarrämter

wollen in nächster Woche die Wahl eines weltlichen Abgeordneten für die Diöcesanynode und eines Erasmanns (nach Constat. Amtsblatt I, Nr. 7), für die Jahre 1882/83 vornehmen lassen und die Urkunden einreichen.

Calw, 21. Juli 1882.

K. evang. Dekanatamt.
Berg.

Politische Nachrichten.

Deutsches Reich.

Die ital. Blätter verurtheilen fast durchgängig die Beschiesung Alexandriens durch die Engländer und machen dieselben für die Verletzungen verantwortlich. Crispi's Reform nennt die Beschiesung eine „tragische Narrheit“, weil sie von Staatsmännern ausgehe, die sich auf ihren Liberalismus und ihre Weisheit viel einbildeten. Die Beschiesung Alexandria's sei eine unerklärliche Thatsache, sowohl vom politischen als vom moralischen Standpunkte aus, welche Staatsmänner würden zugeben müssen, daß es ein sehr großer Fehler sei. Auch der halbamtliche *Diritto* drückt seine Entrüstung über die Haltung der engl. Regierung aus und meint, kein Volk der Erde habe in den letzten 30 Jahren die Fremden mit so viel gastfreundtschaftlicher Güte aufgenommen, als das ägyptische. Es besitze einen sanfteren Charakter und habe sich mit dem Gewinn begnügt, welche die europäische Einwanderung ihm verschafft, habe auch so lange Jahre hindurch sorgfältig gute Beziehungen mit dem Auslande unterhalten. Dagegen muselmanischen Glaubens, sei das ägyptische Volk gegen die Befenner anderer Religionen überaus tolerant, neben ihren Moscheen bemerke man zahlreiche katholische, protestantische und israelitische Tempel. Die durch Europäer geführte Verwaltung des Landes sei, wie Lesseps selber zugestanden, eine reine Plünderung des Landes gewesen. Der ägyptische Beamte gewinne kaum so viel, daß er mit seiner Familie leben könne, während die europ. kolossale Gehalte bezogen. Trotzdem hätten die Ägypter bisher keinen Haß gegen die Fremden an den Tag gelegt, sie wollten aber Herren in ihrem eigenen Lande sein und bleiben.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 19. Juli. Der deutsche Kronprinz und die Frau Kronprinzessin sind mit der Prinzessin Viktoria von Preußen heute früh 8^{1/2} Uhr hier eingetroffen und im Hotel Imperial abgestiegen. Sie wurden, da auf ihren Wunsch jeder offizielle Empfang unterblieb, auf dem Bahnhofe nur von dem englischen Votschafter und von dem deutschen Votschafterorath v. Berchem und einigen andern Mitgliedern der deutschen Votschaft empfangen; der deutsche Votschafter Prinz Reuß war ihnen bis zur Landesgrenze entgegengeereist. Vor dem Gasthose hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, das sie mit lebhaften Hochrufen begrüßte. Zu Ehren Ihrer K. K. Hoheiten findet heute Abend bei dem deutschen Votschafter Prinzen Reuß in dessen Villa in Mauer ein Diner statt. Die Prinzessin Albrecht von Preußen ist gestern nach Berchtesgaden weitergereist. — Der Kaiser ist heute früh aus Jßl hier eingetroffen.

England.

London, 20. Juli. Die „Times“ schreibt: Das Zaudern der Pforte drängt die englische Regierung zu der Schlussfolgerung, daß die Pforte die Einladung der Konferenz zur Intervention in Egypten thatsächlich ablehnt. Demzufolge werden heute bestimmte Befehle zur Ausrüstung und Absendung des englischen Expeditionskorps nach Egypten erlassen werden.

London, 20. Juli. Die Engländer haben in Alexandrien die Vorstadt Ramleh besetzt. General Alison unternahm eine Reconoscierung und stieß dabei auf zahlreiche Patrouillen Arabi's. Von Malta

treffen heute noch 1700 Mann in Alexandrien ein. Derwisch Pascha hatte seine Rückkehr nach Konstantinopel verschoben, bis er einen letzten telegraphischen Versuch gemacht hatte, mit Arabi zu verständigen. — Das Zollamt ist gestern wieder eröffnet worden und ergab gleich am ersten Tage eine Einnahme von 80 Pfund an Gebühren. — In Cairo wächst die Gährung unter den Moslems. Aus Athen kehrt eine große Anzahl von Griechen nach Alexandrien zurück. Fr. Stg.

Ägypten.

Alexandrien, 19. Juli, 11 Uhr Morgens. Derwisch Pascha mit Gefolge ist heute Morgen nach Konstantinopel abgereist. Kurz nach seiner Abreise traf eine wichtige Depesche für ihn aus Konstantinopel ein. Seymour schickte sofort einen Dampfer nach, um Derwisch wenn möglich einzuholen. — Die Gerüchte von Christen-Massacres in Tantah Rafr-eg-Zaiyat (bei Tantah) haben sich bestätigt. In Kairo herrscht große Aufrührung, obgleich bis jetzt keine Unruhestörungen vorgekommen sind. Die Polizei in Kairo macht große Anstrengungen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten, aber man ist um die Sicherheit des europäischen Eigenthums besorgt, da alle Truppen nach Rafr-eg-Zaiyat beordert sind. Die Konsuln und die Europäer haben sämmtlich Kairo verlassen, mit Ausnahme von 20 Deutschen, welche sich weigern abzureisen.

Türkei.

Konstantinopel, 20. Juli. Die Pforte hat die identische Note der Votschafter beantwortet und schlägt eine neue Conferenz vor.

L. C. Das Bombardement von Alexandrien hat nicht nur für das Kabinet Gladstones sondern — sofern wir den Blättern unserer Demokratie Glauben schenken dürfen — auch für den Fürsten Bismarck unangenehme Folgen gehabt. Für den letzteren insofern, als das Ereigniß vom 11. d. M. unwiderleglich dargethan haben soll, Fürst Bismarck sei gar nicht der große Politiker, für den man ihn bis jetzt gehalten habe.

Der „Beobachter“ deutet dieß etwas verschämt an, indem er sagt: „Das deutsche Gemüth beschleicht ein unheimliches Gefühl, als sei der große Staatsmann mit dem Versuch, das mittelländische Meer zu dem zu machen, wozu es eigentlich von der Natur bestimmt ist, zu einem deutschen See, viel glücklicher nicht gewesen, als mit dem Versuch, das Elend aus der Welt zu schaffen oder wenigstens dem deutschen Bürger eine rauchbare und billige Cigarre zu verschaffen.“ Und an einer andern Stelle macht das „Volksblatt aus Schwaben“ darauf aufmerksam, daß der Reichskanzler eigentlich doch nicht der große Steinig (Schachspieler) sei, der alle Chancen des politischen Schachspiels beherrsche.

Viel freier von der Leber weg spricht die in München erscheinende demokratische „Süddeutsche Presse“ indem sie mit bemerkenswerthem Freimuth sich wie folgt vernehmen läßt: „Der Nimbus, mit welchem man den Reichskanzler zu umgeben suchte als einen Leiter der großen Politik, der geheimnißvoll seine Hand mit im Spiel habe bei der Regelung der orientalischen Fragen — dieser Nimbus ist zerstört, und wir sehen den Kanzler wieder in seiner wirklichen Gestalt als biedern pommer'schen Landjunker, um den man in der hohen Politik sich wenig kümmert, wenn es sich nicht um Dinge handelt, welche direkt sein Pommern und die damit zusammenhängenden Gebiete betrifft. Wir sind darüber nicht böse, wir brauchen gar keinen Minister, der am grünen Tisch der sogenannten Diplomatie das große Wort führt und auf unsere Kosten mitspielt, wir haben schwer genug zu tragen an den Lasten, welche uns die innere Politik auslegt. Aber wir konstatiren die Unmaßgeblichkeit des Bismarck'schen Kabinet's im Rathe der Völker.“

Nun ist's heraus: Fürst Bismarck ist nichts mehr als ein pommer'scher Junter, um den sich in Europa Niemand mehr kümmert.

Nachdem die Demokratie während des Streits um das Tabakmonopol haarfari nachgewiesen hat, daß der Reichskanzler in wirtschaftlichen Dingen der reinste Stümper ist, weist sie nun ebenso unwiderleglich nach, daß er in der auswärtigen Politik gleichfalls eine höchst unbedeutende Erscheinung ist, die man in Paris ihren Kahl bauen läßt, ohne sich weiter um sie zu kümmern.

Die Herren „von der linken Seite“ marschiren schnell in der Erweiterung ihrer Erkenntniß, so schnell, daß ihnen die übrige Menschheit nicht nachkommen kann.

Doch will uns scheinen, als verfolgten sie ihr Ziel nach einem längst bekannten Recept, das sich schon einmal als falsch erwiesen hat. Der erste Napoleon kleidete es in die Worte: „Man muß Preußen zuerst erniedrigen und dann zerstören.“ Bei jeder Gelegenheit empfahl er dieß Recept seinen Staatsmännern und Generälen und erhielt es in starker Uebung. Schließlich ist es ihm schlecht bekommen.

stark befahren.
anden, und war
und neunteilige
ige Ruhe wenig
1000 Pfd. lebend
wiel beträgt 930
ht lebhaft. Auf
zugeführt. Der
zu Ende. Der
erne hieher. —
otsfeld, und den
zirks Neresheim.
An Viehhänd-
aar Ochsen 64
eiten und sichere
ie Handloffer,
Tapezier.
September
onn
Postgebühren
Heilbronn.
hlung.
1. Juli an Herrn
ern von hier und
achte Zutrauen der
ertragen zu wollen.
eppler.
kten Publikum von
er Bedienung wie
Stalb.
ngen,
Böblingen.
rord.
den 25. Juli d. J.
1 Uhr,
zum Kreuz dahie
8-9000 Fuß Bau
bergeben, wozu die
aben sind.
er Stadt.
nd Portland-
ment,
empfehl
Gustav Schüß
rie voll
-Baden,
Ziehung
ust 1882.
ne im Werth von
000 M., 15,000 M.
10,000 Gewinne
50,400.
M. 6, zur Zieh
g.
M. 10, zu allen
ig, empfiehlt
ard Fetzer.
Stuttgart.



Tages-Neuigkeiten.

Stuttgart, 19. Juli. Heute Vormittag 10 Uhr wurde der in Favelstein verstorbene Stadtpfarrer Theurer hier zur Erde bestattet. Schon eine Stunde zuvor füllten sich der Platz vor dem Pfarrhaus der Stiftskirche und die angrenzenden Straßen mit Leidtragenden. Das Grab auf dem Pragfriedhof umstanden Tausende von Menschen. Stadtpfarrer Laurmann hielt die Grabrede. Das Zimmer, in welchem der Todte aufgebahrt gewesen war, wie das Grab auf dem Friedhof waren mit Blumen, Kränzen, Palmen und Lorbeer bedeckt, Zeichen der Anhänglichkeit und Liebe, die der Verstorbene von Seiten seiner Gemeinde in so hohem und ungewöhnlichem Maße genossen hat.

Geislingen, 18. Juli. Gestern fand das 11 Jahre alte Söhnchen des Müllers Kast von Dizenbach bei seinem Onkel in der hiesigen Laurmühle ein jammervolles Ende. Der Knabe wurde vor dem Schulgehen in der Straße in die Mühle geschickt, um den Mahlmehd zu rufen und erstieg nach vollzogenem Auftrag die Bühne. Dort scheint er sich auf die noch ruhende Transmiffion gesetzt zu haben. In dem Augenblicke wurde diese in Bewegung gesetzt und das Kind in das Riemenwerk gerissen, aus dem es mit zerfleischten und zerquetschten Füßen herausgezogen werden mußte. Der dadurch entstandene Blutverlust hatte Abends 4 Uhr den Tod des Knaben zur Folge. Er war durchaus bei Besinnung geblieben und hatte seine Schmerzen ohne Klage ertragen.

Künzelsau, 19. Juli. Das Gewitter, das letzten Samstag unendlich Schaden über unser gegnetes Württemberg gebracht, hat auch unsern Bezirk nicht unverschont gelassen. Auf der städtischen Markung litten vorzüglich die Weinberge, indem durch den wolkenbruchartigen Regen viel Boden „geschoben“ wurde. Auch die Gartengewächse wurden beschädigt, indem dieselben in den Boden hineingeschlagen worden waren. Ganz anders aber ist der Schaden, den die Orte Steinbach, Ohrenbach, Bittelbrunn, Dörrenzimmern und Stachelhausen, dann in etwas gelinderem Grade die Orte Hermuthausen, Amrichshausen, Garnberg erlitten haben. Solcher Schlag thut aber doppelt weh, wenn herrliche Ernteansichten so unmittelbar davor in wenig Minuten vor unsern Augen vernichtet werden.

Kalen, 20. Juli. Gestern wollte Prof. Jäger aus Stuttgart unter uns, um den hiesigen Turnunterricht zu visitiren. Turnlehrer Rehm führte bei dieser Gelegenheit auf unserem wunderschön gelegenen von hohen Linden umfäumten Turnplatze seine Zöglinge in 3 Abtheilungen in Stabübungen, Ringen, Springen etc. unter dem Beifall, auch des zahlreich herbeigekommenen Publikums, vor, für welches besonders auch die in der markigen Ansprache des Visitators an die Schüler enthaltenen Bemerkungen über die Nothwendigkeit, Körper und Geist, Hand und Fuß, Kopf und Auge in steter Übung möglichster Ausbildung, Schärfung und Vervollkommnung zuzuführen, von höchstem Interesse waren. Die Nachtheile der Sizarbeit in den Schulen, von dem Hrn. Visitator in den Abweichungen von der normalen Haltung des Körpers an vielen der Schüler aufs Ueberzeugendste nachgewiesen, sind sehr geeignet, großes Bedenken gegen die seitherigen Einrichtungen der Schulen, aus denen er, wenn wir ihn richtig aufgefaßt haben, das Stizen ganz verbannen würde, zu erregen.

Gastein, 18. Juli, Abends. Se. Maj. Kaiser Wilhelm ist um 5 Uhr Nachmittags in bestem Wohlfsein hier eingetroffen und wurde von der dichtgedrängten Volksmenge enthusiastisch begrüßt. Der Kaiserliche Statthalter Graf Thun-Hohenstein, der Landeshauptmann und die Spitzen der Behörden erwarteten den Kaiser am Fuße der Schloßstreppe. Se. Majestät grüßte die Anwesenden huldreichst. Seitens der Damen wurden dem Kaiser prachtvolle Blumensträuße überreicht. Vor dem festlich geschmückten Orte waren auf den Wegen, welche der Kaiser passiren mußte, Triumphbögen errichtet.

Vermischtes.

„Ein Nihilistenstückchen“ in Berlin beschäftigte die Criminal-Polizei. Am Sonnabend erhielten vier Gutobesitzer im Kreise Wolmirstedt und zwar die Herren Schmidt in Mose, Freitag in Heinrichsburg, Rimbürg in Schriebe und Keuling in Elben je einen Brief folgenden Inhalts. Nach Abschätzung Ihres Vermögens sind Sie verpflichtet, uns einen jährlichen Tribut von 500 Mark in Banknoten zu zahlen. Wir ersuchen Sie, uns diese Summe in beiliegendem Couvert zuzuschicken und nehmen an, falls uns diese nicht prompt mit wendender Post zugeht, daß es Ihnen genehm sein wird, von unserer gegenwärtig in Magdeburg stationirten Colonne mit einem nächtlichen Besuch beehrt zu werden. Das Nihilisten-Comité.

Wir Nihilisten sind frei;
Wir fürchten weder Gott noch Polizei;
Und wehe dem, der denkt,
Ein Schnippchen uns zu schlagen,
Dem schicken wir ohne Pardon
Die Kugel durch den Kragen.

Um die Sache gruselig zu machen, hatte der Schreiber auch noch einen Totenkopf, wie er von Droguisten zur Kenntlichmachung von Giften benutzt wird, in die obere linke Ecke des Briefbogens geklebt. Die Antwort sollte nach Postamt 46, Berlin unter „N. C.“ postlagernd, gesendet werden. Vorgefunden Abends, 7 Uhr, erschien ein Dienstmann bei dem betreffenden Postamt, nahm in der That einen unter der Chiffre eingegangenen Brief in Empfang und händigte ihn einem in der Nähe wartenden jungen Manne ein. Nachdem der Dienstmann sich entfernt hatte, nahmen zwei Criminal-Beamte den jungen Mann in ihre Mitte und brachten ihn zur Haft. Er legte sofort beim ersten Verhör ein umfassendes Geständniß ab und gab an, er heiße Edwin Niemann, sei zwanzig Jahre alt, in Bleiche im Kreise Wolmirstedt geboren und Commis in dem Bankhause St. in der Behrenstraße zu Berlin. Er habe in unsicheren Papieren speculirt und nach anfänglichen Gewinnten

mit 930 M. Verlust abgeschlossen. Da er den Betrag nicht decken konnte so habe er befürchtet, seine Stelle zu verlieren, weil sein Chef nicht dulde, daß seine jungen Leute an der Börse speculiren. Er habe öfter gelesen, wie die Nihilisten sich durch solche Bedrohungen Geld zu verschaffen wissen, und ließ sich daher bei einem Graveur Stempel mit Buchstaben machen, um das Wort „Nihilisten-Comité“ zusammenzusetzen, faßte die Schreiben ab, deren Inhalt er den Zeitungen entnommen, klebte die in einer Droquenhandlung gekauften Totenköpfe auf und verschickte die Briefe. Schmachvoll ist es, daß sich noch immer Bankiers finden, die für zwanzigjährige Burischen Speculationen an der Börse ausführen.

Das peinlichste Aufsehen erregt ein nächtlicher Straßenunfug in den zwei Staatsanwälte in Berlin durch Studenten verwickelt wurden. Die Staatsanwälte Otto und Borchert begaben sich nach dem Theater mit ihren Frauen, die vorausgingen, nach Hause. Unterwegs begegneten sie einem Trupp Studenten in angeheitertem Zustande. Zwei derselben, Beckhausen und Scharffenroth, die vorausgingen, machten sich mit den Damen zu schaffen, die sie als hübsche Mädels begrüßen etc. Von Dr. Otto bedeutet, daß dies ihre beiderseitigen Frauen seien, ertönt schon gleich Geschrei und es entspinnt sich ein lebhafter Wortwechsel, während dessen Dr. Borchert die Damen in eine Droschke bringt, Dr. Otto aber sich durch seine Marke als Staatsanwalt kenntlich macht. Ach was, Staatsanwalt, Sie haben uns gar nichts zu sagen, hieß es seitens der beiden. Die übrigen riefen: „Wir sind sämmtlich Juristen, sämmtlich im neunten Semester, wir sind Korpostudenten,“ eine Stimme rief auch: „Ich bin Offizier.“ Als die Sachlage immer drohender wurde, forderte Dr. Otto unter abermaliger Vorweisung seiner Marke den Beckhausen auf, ihm zur Wache zu folgen, wobei er ihn wiederholt darauf aufmerksam machte, daß die Sache sehr ernst werden könnte, wenn er sich weigere. Beckhausen aber lehnte energisch ab, so daß ihn Dr. Otto am Kocke packte, und nun ein ernstes Handgemenge begann. In demselben wiederholte Otto unzählige Mal sein Verlangen, ihm zur Wache zu folgen, erzielte aber keinerlei Wirkung damit. Endlich rief Scharffenroth: „Run gut, dann wollen wir zur Wache gehen, dann sollen aber auch „die Damen“ mit, die Eine lenne ich!“ Nun ließ Dr. Otto Beckhausen los, stürzte sich auf Scharffenroth, packte ihn an der Brust und rief in höchster Erregung: „Herr, das geht doch zu weit! Träumen Sie, oder treiben Sie die Freiheit so weit!“ Da wandte Scharffenroth in höchst merkwürdiger Weise das Blättlein, indem er mit besonderem Nachdruck schrie: „Herr! Sie überfallen mich hier auf offener Straße, wo ich kein Wort gesagt habe?“ In demselben Augenblicke erhielt Dr. Otto von dem Studiosus Beckhausen mit einem Baumstod einen Schlag über den Kopf und es entstand ein allgemeines Handgemenge, wobei Dr. Otto aber seinen Gegner nicht los ließ. Inzwischen kam Dr. Borchert zurück und nun erst ließ der Trupp sich bewegen mit zur Wache zu gehen, wo die Persönlichkeiten festgestellt wurden. Bei der Gerichtsverhandlung beantragte der Staatsanwalt für die beiden Mädelsführer je 6 Monate Gefängniß. Die Strafe wurde jedoch nur dem Beckhausen zuerkannt, während Scharffenroth mit fünf Monaten davon kam.

Ueber die Chippewaindianer entnehmen wir einem Münchner Blatt:

(Besuch der Anthropologischen Gesellschaft bei der Indianertruppe.) Herr Hugo Schött, dem es gelang, Indianer vom Stamme der Chippewas zu bewegen, unter seiner Leitung eine Rundtour durch Europa zu machen, hatte die Freundlichkeit, die anthropologische Gesellschaft dahier zu einem Besuche einzuladen. So fanden sich denn die Mitglieder derselben äußerst zahlreich in der Halle vor dem Parthor am Mittwoch Abend ein, um jene Naturkinder, von denen man so viel gehört und gelesen, die durch die Cooper'schen Erzählungen überall populär geworden, näher zu betrachten. Schon von Außen hörte man die keineswegs melodischen Gesänge, beim Eintritt aber überraschte ein reizender Anblick die Besucher, denn in einem kleinen Fichtenhaine war die phantastisch nach ihrer angestammten Art aufgeputzte, mit riesigen Federn geschmückte Gruppe soeben beschäftigt einen Tanz sehr origineller Art aufzuführen. Auf den Tanz folgte ein Spiel, bei dem schließlich ein feindlicher Häuptling an einen Baum gebunden und vielleicht für eine Röstung bei lebendigem Leibe aufbewahrt wurde. Sodann folgte das Rauchen der Friedenspfeife, wobei man in einem Kreise um ein Feuer saß. Die Namen der Indianer sind: Mikada-panassa, Saamoo, Kakang-wesid, Mokekesis, Wabeshkebenas; sie haben eine lichtrothbraune Färbung, hervorragende Backenknochen, steifes schweres Haar, und ziemlich intelligenten Gesichtsausdruck.

Die Chippewaindianer waren früher 4-5000 Mann stark und waren über Ohio, Indiana und Michigan verbreitet; durch Kriege und allmähliche Verdrängung von den Jagdgründen sind sie auf 900 Seelen zusammengeschnolzen, deren Aufenthaltsort das mittlere und nördliche Michigan ist. In der neuesten Zeit haben sie sich zum Ackerbau bequemt, weil sie darin schließlich ihr einziges Erhaltungsmittel erblickten; doch wird die allmähliche Vernichtung auch dieses Stammes nicht ausbleiben und der „Letzte der Chippewas“ wird eines schönen Tages eine sympathische traurige Rolle spielen wie der „Letzte der Mohikaner.“

Wir wollen Alle, die für Ethnographie und die allmähliche Entwicklung des Menschengeschlechtes Interesse haben, sowie alle die durch Beschaunng lernen wollen und für Belehrung Bedürfnis haben, auffordern, diese Gelegenheit nicht unbenutzt vorübergehen zu lassen.

Agf. Standesamt Calw.

Vom 14. bis 20. Juli 1882.

Geborene.

13. Juli. Albert, Sohn des Kaspar Keller, Fabrik-Aufseher.

Gestorbene.

18. Juli. Wilhelmine Friedricke geb. Schrent, Ehefrau des H. Woschle, Lederschnitzers.
18. „ Wilhelmine Karoline Vater, 26 Jahre alt.



Amlicke Bekanntmachungen.

Forstamt Wildberg.
Nevier Nagold.

Bergebung von Bauarbeiten.

Die untere Flossgasse in Ebhausen wird im Monat August neu gebaut, theilweise in Regie, theilweise im Afford. Für letztere Arbeiten sind im Ueberschlag vorgesehen:

- 1) Maurer- und Steinhauerarbeit einschließlich einiger Grabarbeit 1271 M.
- 2) Zimmerarbeit nebst Holzlieferung 980 M.
- 3) Schmiedarbeit 193 M.
- 4) Lieferung von 30 cbm. Letten 75 M.

Die Bewerber um diese Arbeiten haben ihre versiegelten, mit der Aufschrift „Ebhauser Flossgassenbau“ versehenen Offerte, in Prozenten vom Ueberschlag ausgedrückt, längstens bis

Freitag, den 28. Juli, Nachmittags 5 Uhr,

dem Forstamte einzureichen und es können die Submittenten der um diese Stunde stattfindenden Eröffnung auf der Forstamtskanzlei anwohnen. Dort kann auch jederzeit der Ueberschlag eingesehen werden.

Das Forstamt wird eine Arbeit nur demjenigen Meister zuschlagen, der sich in seinem Offert über Zuverlässigkeit, Leistungsfähigkeit und genügendes Betriebskapital durch ein Zeugniß neuesten Datums wohl ausgewiesen hat.

Wildberg, 20. Juli 1882.

R. Forstamt.

Copiergärtner.

Bad Teinach.

Das Jakobifest

wird am nächsten **Dienstag, den 25. Juli, von Nachmittags 3 Uhr an,** mit Gelrennen, Wettlauf, Hahmentanz, Sachbüpfen, Klettern und Wassertragen, in herkömmlicher Weise hier abgehalten.

Solche, welche sich an Vorstehendem betheiligen wollen, haben sich zeitig, spätestens bis **Montag Mittag** zu melden.

Dieserigen, welche als Hahmentänzer und Tänzerin auftreten wollen, müssen in Bauerntracht gekleidet sein.

Den 18. Juli 1882.

Schultheißenamt **Holzäpfel.**

Nevier Altenstaig.

Stammholz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 2. August, Vormittags 11 Uhr, auf dem Rathhaus in Altenstaig aus Grashardt, Abth. 4, Grashardt, Abth. 4 und Scheidholz sammtl. Huten: 949 St. Nadelholz mit 1023 Fm.

Fahrniß-Auktion.

In der Nachlasssache des Jakob Wochel e gewesenen Rothgerbers hier, findet am **Dienstag, den 25. Juli d. J.** (Jakobifeiertag), eine Fahrniß-Auktion statt und kommt hiebei vor:

- von Vormittags 8 Uhr an, Bücher, Mannskleider, Bettgewand, Leinwand und Küchengeräth;
- von Nachmittags 1 1/2 Uhr an, Schreinwerk, darunter eine Aufsatz-Commode, Faß- und Bandgeschirr, allerlei Hausrath, Handwerkszeug, darunter eine Ledermange sammt Walzen, eine feinerne Tafel und ein zweirädriger Karren, sowie ungefähr 2 Ctr. tannenes Loh und eine Parthie Lohfäde.

Diesu werden die Liebhaber eingeladen.

Theilungsbehörde.

Althengstett.

Akkord.

Am **Dienstag, den 25. d. M., Morgens 8 Uhr,**

werden ungefähr 200 Meter Rabel hier auf dem Rathhaus verabstreicht.

Affordliebhaber sind eingeladen. Den 19. Juli 1882.

Schultheißenamt **Weiß.**

Liebenzell.

Haus- und Garten-Verkauf.

Am **Montag, den 24. Juli 1882, Vormittags 1/2 12 Uhr,** wird auf hiesigem Rathhaus zum zweiten und letzten Mal verkauft:

- Nr. 147. 43 qm ein zweistöckiges Wohnhaus, 53 qm Hofraum und Holzhitte,
 - Nr. 512. 3 a 94 qm Baums- und Gemüsegarten
- beim Haus, gegenüber dem Bahnhof an der Nagold gelegen, Anschlag 2000 M., wozu man Liebhaber einladet.

K. K.:
Stadtschultheiß **Rau.**

Liebenzell.

Holz-Verkauf.

Am **Dienstag, den 25. Juli d. J., Vormittags 9 Uhr,** werden auf dem Rathhaus hier

- 25 Am. Scheiter aus dem Hangfetter Berg,
- 46 Am. Scheiter aus dem Simmozheimer Wald,

51 Am. Scheiter aus dem Frohnwaafen,
92 Am. Prügel aus dem unteren Gefäll-Berg und Findhag, verkauft.

Stadtschultheißenamt **Rau.**

Privat-Anzeigen.

Calw.

Sonntag, den 23. Juli, Morgens 7 1/4 Uhr,

kath. Gottesdienst.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme während des langen Krankenlagers meiner lieben Frau, für die reichen Blumenspenden, sowie für die zahlreiche Begleitung, sage meinen innigsten Dank.

Der trauernde Gatte:
Heinrich Wochel e.
mit seinen 4 Kindern.

Dedenpsromm.

Veraccordirung von Bauarbeiten.

Die bei Erstellung eines Neubaus vorkommenden Arbeiten werden im Wege schriftlicher Submission vergeben. Es betragen die

- Maurerarbeiten 730 M. 44 S,
- Gipsarbeiten 146 " "
- Schreinerarbeiten 335 " 60 "
- Glaserarbeiten 102 " 32 "
- Schlosserarbeiten 142 " 90 "
- Flaschnerarbeiten 115 " 60 "

Plan und Ueberschlag, sowie die Affords- und Terminbestimmungen können bei dem Bauherrn **Chr. D. u. C. Bauer** in Dedenpsromm, eingesehen werden, welchem auch die Offerte bis zum 27. d. M., Morgens 10 Uhr, portofrei zugestellt werden wollen.

J. A.:

C. Claus, D.M.-Baumeister.

Neubulach.

Sonntag, den 23. Juli, Nachmittags 1/2 2 Uhr,

Missionsfest.

Bürgerverein.

Montag, den 24. Juli 1882, bei **W. Kübler z. Traube.**

- Reinschmeckende Kaffee,** pr. Pfd. 70 S, bis M. 1. 50.,
- Perisago,** pr. Pfd. 30 S,
- Tapinco-Sago,** pr. Pfd. 50 S,
- Reis,** pr. Pfd. 20, 24, 30 S,
- Holländer Gerste,** pr. Pfd. 32 S,
- Reines Salatöl,** pr. 1/2 L. 60 S,
- Prima Zucker,** ohne Papier gewogen, pr. Pfd. 47 S,

bei größerer Abnahme entsprechend billiger und nur gegen Baarzahlung bei **J. F. Oesterlen.**

Wein oberes

Logis

sowie ein einzelnes heizbares Zimmer habe ich auf **Martini** zu vermieten. **J. Sprenger, Schuhmacher.**

Calw.

Fahrniß-Verkauf.

Am **Montag, den 24. Juli, von Morgens 8 Uhr an,** wird im Hause des Herrn **Schuhmacher Sprenger,** aus dem Nachlaß des verst. **Emil Wiedenmayer,** eine Auktion abgehalten und kommt vor:

- 2 Uhren, Mannskleider, Bett und Bettgewand, Schreinwerk, mehrere Koffer und Kisten, 1 Desele und allgemeiner Hausrath.

Eine schöne Auswahl feinsten

Rouleaux,

sowie

Damen- & Herrenaschen empfiehlt zu billigem Preise. **A. Hauser, Sattler.**

Damen-Paletot, Mantillen,

Sommerjacken, wegen vorgerückter Saison sämmtliches sehr herabgebeizt.

Regenmäntel, Röder,

Stoffe zu solchen.

Kinderr Regenmäntel, Bestellungen nach Maß werden baldigst besorgt.

Unter Röde von 3 M. an,

Schürzen,

Kinderschürzen

jeder Qualität und Größe.

Panama am Stück zu solchen.

Strumpflängen 1. Qualität,

Futterstoffe jeder Art,

für Herrn- und Damenkleidern,

Nähmaschinen-Fäden, (beste Qual.)

Herrn-Kragen & Manschetten,

Sklipse, Cravatten,

Portemonnais, Spazierstöcke

u. s. w., u. s. w.

empfehlen

Carl Ziegler,

Bahnhofstraße.

Corsetten und Corsettschließen

in jeder Größe, sehr billig bei **Carl Störck's Witwe.**

Emmenthalerkäse,

per Pfd. 80 S.

Kräuterkäse,

per Stöckchen 30 S,

Limburgerkäse,

bei Laibchen per Pfd. 46 S,

Baksteinkäse,

bei Laibchen per Pfd. 40 S,

bei Kistchen, haltbare Waare, in Pergamentpapier verpackt, pr. Ctr. M. 38,

empfehlen **J. F. Oesterlen.**

Zu vermieten:

Eine gute Schlafstelle in einem heizbaren Stübchen ist an eine geordnete Person zu vermieten bei **Werkmeister Rieder's Witwe.**

Nächsten **Sonntag** und die ganze Woche über badt

Baugenbreteln

Bäcker **Enz.**

Diesmal gibt's en guate Weisse Und e bisle was zum Beisse.



22.7.82



Im Saale der Dreiß'schen Bierbrauerei. Nur Samstag, den 22. Juli 1882, von Nachmittags 2 bis 8 Uhr Abends

Schaustellungen von 6 Indianern vom berühmten Stamme der Chippewas. Eintrittspreis 50 J., Kinder unter 12 Jahren die Hälfte.
Die Mahlzeit der Indianer findet Nachmittags um 6 Uhr statt.
Dokumente bezüglich Aechtheit der Indianer liegen dem verehrlichen Publikum auf Wunsch an der Kasse vor.



Feuerwehr.

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß am 27. August der württemb. Feuerwehrtag in Tübingen stattfindet. Bei den freundschaftlichen Beziehungen, in welchen wir seit vielen Jahren zu der Tübinger Feuerwehr stehen, ist ein möglichst zahlreicher Besuch angezeigt, und wollen daher die Mitglieder jetzt schon darauf Bedacht nehmen, die Tübinger Fahrt recht zahlreich mitmachen zu können.

Das Commando:
E. Georgii.

Geschäftseröffnung & Empfehlung.

Einem geehrten, hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich hiermit zur Anzeige, daß ich in dem von meinem Schwiegervater Hrn. G. Gruner in der Stuttgarterstraße erworbenen Hause ein Conditorei-, Spezerei-, Kurz- und Glaswaarengeschäft eröffnet habe, auch werde ich Seilerwaaren und Salz in gewohnter Weise fortführen.

Ich bitte um zahlreichen Zuspruch und sichere reellste und billigste Bedienung zu.

Gg. Krimmel, Conditior.

Zugleich mache noch auf mein Lager von Roman- und Portland-Cement aufmerksam.

Der Obige.

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck.

Elfte Dividenden-Vertheilung an die Versicherten der Abtheilung A.

Die Dividende pr. ult. 1881 auf die vor dem 1. Januar 1858 gezeichneten Policen, welche in den Jahren 1882/85 zahlbar ist, beträgt **5,20 pro Cent des versicherten Kapitals.**

Die neuen Dividendenscheine sind von den Policen-Inhabern gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben ertheilten Depositatscheine, und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck entgegenzunehmen.

Vertheilung des Gewinnantheils an die Versicherten der Abtheilung B.

Jahresklasse 1874 (zweite Vertheilung)
und Jahresklasse 1878 (erste Vertheilung).

Der am 1. Juli 1882 zahlbare Gewinnantheil aus den Jahren 1878/1881 beträgt für die Jahresklasse 1874 = **41,50 pro Cent** einer Jahresprämie und 1878 = **16,80**

Die Gewinnantheilscheine sind von den Inhabern der im Jahre 1874 und 1878 nach den Tabellen 1 d bis 5 gezeichneten Policen gegen Vorzeigung der Policen, bezw. der über dieselben ertheilten Depositatscheine, und gegen Quittung bei den betreffenden Agenten, bezw. im Hauptbureau der Gesellschaft in Lübeck entgegenzunehmen.

Lübeck, im Mai 1882.

Die Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck.

Der Direktor:
Kernh. Sydow.

Deutsche Lebensversicherungsgesellschaft in Lübeck.

Gegründet 1828.

Nach dem Berichte über das 53. Geschäftsjahr waren ult. 1881 bei der Gesellschaft versichert:

37,816 Personen mit einem Kapitale von **M. 120,495,971. 41.**
und **M. 132,628. 38.** jährlicher Rente.
Das Gewährleistungskapital betrug ult. 1881 **M. 26,542,618. 70.**
Seit Gründung der Gesellschaft wurden bis ult. 1881 für 12,977

Sterbefälle gezahlt **M. 38,222,812. 45.**
Die Gesellschaft schließt Lebens-, Renten-, Aussteuer- und Sparcassen-Versicherungen zu festen und billigen Prämien, ohne Nachschußverbindlichkeit für die Versicherten.

Jeder, der bei der Gesellschaft nach den Tabellen 1 d bis 5 versichert, nimmt am Geschäftsgewinne Theil, ohne deshalb, wie bei den anderen Gesellschaften, eine höhere Prämie zahlen zu müssen. Der Vortheil, den die Gesellschaft bietet, besteht also in den von vornherein denkbar niedrigsten Prämien, sowie darin, daß die Versicherten trotzdem 75 Prozent des ganzen Geschäftsgewinnes erhalten. Der Gewinnantheil für jede einzelne Versicherung ist ein von 4 zu 4 Jahren steigender, und zu dem Vortheile der von Anfang an möglichst niedrigen Prämien tritt noch der, daß diese niedrigen Prämien sich mit der Dauer der einzelnen Versicherung stetig ermäßigen. Dieser Gewinnantheil, welcher am Schlusse des je 4. Jahres in Einem Posten ausbezahlt wird, betrug bisher durchschnittlich

für die erste 4-jährige Vertheilungsperiode: **20,930/100** einer Jahresprämie und zweite 4 **50,670/100**

Jede gewünschte Auskunst wird kostenfrei von der Gesellschaft und ihren aller Orten bestellten Vertretern ertheilt.

**In Stuttgart von Richard Bittrolff, Generalagenten,
Kronenstraße Nr. 41, II.
In Calw von C. W. Heiler.**



Die Dampf-Kaffee-Brennerel von
P. H. Inhoffen in Bonn a Rhein
empfehlen ihren nach eigener Methode
gebrannten Java-Kaffee



in Packeten von 1/4 und 1/2 Kilo.
I. Qual. M. 1.70 per 1/2 Kil. — II. Qual. M. 1.60 per 1/2 Kil.

Jedes Packet ist mit voller Firma und nebenstehender Schutzmarke versehen, worauf man genau achten wolle.
Durch eigene langbewährte Brenn-Methoden bleiben die bei gewöhnlicher Rösthung sich verflüchtigen aromatischen Bestandtheile diesem Kaffee erhalten. — Hierdurch wird beim Gebrauche desselben anderen Sorten gegenüber der vierthe Theil erspart.
— Die Mischung ist so gewählt, daß kräftige und aromatische Sorten vereinigt, das vorzüglichste Getränk liefern. — Schon nach einmaligem Versuche wird jede Quantität die vorstehend angegebenen Vorgänge meines Kaffee's bedingt finden.
Niederlage in Calw bei

Emil Georgii.

Die Mitglieder des Volksschulvereins werden auf Dienstag, den 25. d. Mts., Mittags zu einem **Filialverein** in den Gasthof z. Adler in Calw eingeladen.
Müller.

Ein bereits noch neues **Kinderwägle** hat zu verkaufen. Wer? sagt das Comptoir ds. Bl.

Ein noch gut erhaltener **Hobelbank** steht dem Verkauf aus. Wo? sagt das Compt. d. Bl.
Althengstett.

1200 Mk. Pfleggeld liegen gegen gesetzliche Sicherheit zum Ausleihen parat bei
Gemeinderath Klid.

Eine Wohnung habe ich bis Martini zu vermieten, C. Dierlam m, Bäcker.
Ein kleineres

Logis hat bis Martini zu vermieten, Bäcker Erner.
Zavelstein.

200 Mk. Pfleggeld hat sogleich zum Ausleihen.
Schmied Kempp.

Gottesdienste.
Sonntag, den 23. Juli,
(Pred.): 9 Uhr Hr. Dehan Berg-
feier des h. Abendmahls.
Nachm. (Pred.): Hr. Heiser Braun,
Opfer für den Kirchenbaufond.

Gottesdienste
in der Methodistenkapelle.
Sonntag, den 23. Juli, Morgens 9 Uhr,
Abends 8 Uhr.

Calw. Fruchtpreise am 19. Juli 1882.

Getreidegattungen.	Voriger Preis	Neuer Preis	Veränderung	Im Jahr d. Ver- gabl.	Höfster Preis	Wahrer Mittel- Preis	Niederst. Preis	Verkaufsumme	Bogen den vor. Durchschnittspreis	
									mehr	weniger
Wagen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	124	124	124	13	50	13	48	13	35
Roggen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Gerste	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Dinkel	—	241	241	241	9	60	9	49	9	—
Bohnen	—	20	20	20	—	—	—	—	—	—
Haber	30	193	223	223	8	—	7	42	6	90
neue	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Widen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Summe	30	578	608	608	—	—	—	—	—	—

Stadtschultheißenamt

